

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schreibleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
 Entlohnungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 41

Celje, Donnerstag, den 23. Mai 1935

60. Jahrgang

Hitler spricht

Mit großer Spannung hat die Welt am Dienstagabend auf die große Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler gewartet. Alle Welt hat aufgehört, als Adolf Hitler über Gleichberechtigung und Rüstungen sprach, Begriffe, die von den Gegnern Deutschlands stets gerichtsnotorisch falsch ausgelegt und verdreht wurden. Anschaulich hat der deutsche Reichskanzler klargestellt, daß europäische Staatsmänner in den letzten Jahren sich zu oft als Kunststreiter betätigt haben, die auf den Ladehöckern der Politik herumritten, statt mit Energie die Möglichkeiten der Gegenwart anzupacken. Die Frage des Staatsmannes kann nie dahin gehen, was früher einmal möglich gewesen wäre, sondern was heute möglich ist. Es genügt auch nicht, für Europa einen oder zwei Politisten zu bestellen, statt sich selbst mit Kraft für einen neuen Weg einzusetzen — wozu man allerdings einige Unbequemlichkeiten auf sich nehmen muß. Hitlers Reichstagsrede war ein Bekenntnis zum Frieden. Wir werden auf diese Rede noch zu sprechen kommen.

Sejm ohne Deutsche?

Die neue polnische Wahlordnung
 Von einem Mitarbeiter

Posen, im Mai

Bei den kommenden Sejm- und Senatswahlen wird die neue polnische Wahlordnung in Kraft treten. Aus den Einzelheiten dieser Neuordnung geht hervor, daß es nunmehr so gut wie unmöglich wird, daß die Deutschen in den beiden gesetzgebenden Körperschaften Vertretung finden.

Seit 13 Jahren sind diese Bestrebungen, die jetzt erfüllt werden, im Gange, und in dieser Zeit ist der Einfluß der Deutschen mehr und mehr gesunken. Der parlamentarische Einfluß der Minderheit hat übrigens nie dem Einfluß in der Verwaltung entsprochen; immerhin bot die Sejm-Tribüne den Abgeordneten der Volksgruppen die Möglichkeit, vor einer breiteren Öffentlichkeit ihre Wünsche und Nöte zum Ausdruck zu bringen. Der praktische Erfolg dieser Debatten war selten groß. Jetzt wird aber auch dieser Rest vernichtet.

Die neue Wahlordnung beseitigt die bisherige demokratische Wahl dadurch, daß sie den Vertretern der politischen und der beruflichen Selbstverwaltung die Benennung der Wahlbewerber überträgt und dem Wähler nur noch übrig läßt, einen Kandidaten auszuwählen. Die Kandidaten, die aufgestellt werden, dürfen aber nur zu den Gruppen gehören, die bedingungslos hinter der Regierung stehen. Das bedeutet wieder, daß der Sejm keinen deutschen Vertreter bekommen dürfte. Für den Senat kann vielleicht erwartet werden, daß sich ein zu ernennender Senator deutscher Abkunft darunter befindet, aber das ist nicht gleichbedeutend mit deutscher Gesinnung. Die hier in Frage kommenden Kandidaten sind zwar deutsch geboren, aber — wie der Generalsuperintendent Bursche — völlig polonisiert, ohne die geringste Bindung an jenes deutsche Erbgut, das die deutsche Minderheit bewahren will.

S. M.-I.

Nicht deutsche sondern tschechische . . .

Die italienische Presse erhob wiederholt die Anklage, daß deutsche Fabriken an Abessinien Kriegsmaterial lieferten. Laut amtlicher Äußerung des abessinischen Außenministers hat Abessinien von den unter französischer Leitung stehenden Skoda-Werken in der Tschechoslowakei und von belgischen Fabriken Kriegsmaterial bezogen. Seit dieser Veröffentlichung schweigt die italienische Presse.

Recht geht vor Gnade!

Kowno bestätigt die „Begnädigung“

Der litauische Staatspräsident hat durch einen Akt vom 18. Mai 1935 aus eigener Initiative die Todesstrafen des Kriegsgerichtes gegen Walter Bries, Oswald Boli, Emil Lepa und Heinrich Wannagat in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Die vier so „Begnädigten“ haben kein Gnadengesuch eingereicht. Wer im Bewußtsein seines guten Rechtes ist, bleibt bereit, aus der Rechtsbeugung alle Folgerungen zu ziehen. Er will Recht, und nicht Gnade.

Das Eingreifen des litauischen Staatspräsidenten erfolgte von ihm aus. Es brachte weder Gnade, noch Recht. Keine Gnade, denn lebenslängliches Dunkel im litauischen Kerker bedeutet nur eine verlängerte Form des Todes. Daß durch diese Abmilderung das Recht der zu Unrecht Verurteilten in keiner Weise wiederhergestellt worden ist, braucht nicht erläutert zu werden.

Nur das Schlimmste wurde vermieden: Das Unwiderrufliche und nie wieder gutzumachende des Justizmordes von Hentershand. Das Justizverbrechen durch Anklage, Verfahren und Vollstreckung bleibt als solches bestehen. Vorläufig bleiben Hunderte von Zuchthausjahren und mehr als hundert Existenzvernichtungen deutscher Volksgenossen zu Lasten des litauischen Staates gebucht. Sie wurden „verhängt“ in einem deutschen Gebiet, das ein Fehlurteil internationaler Justiz vom Reiche trennte, das ein bewaffneter Handstreich in Abhängigkeit von Kowno brachte und das selbst im Rahmen der damals geschaffenen Notordnung einer Kette weiterer Rechtsbrüche unterworfen wurde und seither im Zustande der Rechtslosigkeit dahinlebt.

Das Bluturteil des Kownoer Kriegsgerichtes und seine Bestätigung durch das oberste Tribunal bilden die Krönung. Sie ist nun nicht mehr zu überbieten. Die Geste des Staatspräsidenten Smetona hat daran nichts geändert. Das Recht ist erst dann wiederhergestellt, wenn die widerrechtlich verurteilten Memeldeutschen sich in Freiheit befinden. Es muß und es wird wieder hergestellt werden!

Balkanblock und Donaufkonferenz

Die Konferenz der vier Mitgliedsstaaten des sogenannten Balkanblocks — nämlich Rumänien, Griechenland, Jugoslawien und die Türkei —, die vorsorglich noch vor den weiteren Besprechungen mit Mussolini über den Donaupakt in Bukarest abgehalten wurde, ist mit einem amtlichen Schlussbericht beendet worden. In dem Bericht ist vor allem von einem weiteren Ausbau der wirtschaftlichen und Verkehrsbeziehungen zwischen den Balkanstaaten die Rede. Für die Politik werden nur einige magere und recht allgemeine Sätze geopfert. Man begrüßt natürlich den Pariser Sowjetpakt und betont im übrigen, daß die Balkanstaaten fest zusammenhalten wollen und den Zusammenschluß möglichst noch zu erweitern wünschen. Mit der Kleinen Entente will der Block zur Sicherung des Friedens zusammenarbeiten.

In Fragen der Wirtschaft wurde folgendes beschlossen:

- a) die Förderung der Handelsbeziehungen innerhalb des Balkanbündnisses und auch zu anderen Staaten,
- b) Ausbau und Verbesserung des Verkehrs,
- c) Förderung des Reiseverkehrs,
- d) das Studium von Banfragen.

Eine besondere Beachtung fand die Vorlage eines Postabkommens, durch das günstigere Beziehungen für den Verkehr zwischen den vier Ländern geschaffen werden sollen. Außerdem wurde noch die Vorlage eines Luftverkehrsabkommens genehmigt.

Henleins Wahlsieg

Zu den sudetendeutschen Wahlergebnissen

Auf die Wahlen in Ungarn und Jugoslawien folgte am Sonntag die mit größter Spannung erwartete Neuwahl des tschechoslowakischen Parlaments, die wiederum auch für eine deutsche Volksgruppe — mit ihren rund 3.5 Millionen die stärkste außerhalb des Reiches — von entscheidender Bedeutung ist.

Was hat die Wahlentscheidung in der Tschechoslowakei Bedeutungsvolles und Großes gebracht? Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins, des mutigen und zielstrebigen Erneuerers, hat einen überwältigenden Wahlsieg errungen! Damit haben die Voraussetzungen recht erhalten, die unter dem Eindruck des sudetendeutschen Einigungswillens, der dem Volke durch den besonnenen Aktivismus eines Konrad Henlein erstanden war, einen entscheidenden Durchbruch der Sudetendeutschen Partei (die Bezeichnung „Heimatfront“ wurde staatlich verboten) und der von ihr vertretenen Anschauungen und Ziele heraufkommen sahen. Allen Anfeindungen und gegnerischen Maßnahmen zum Trotz hat sich die große Mehrzahl aller Sudetendeutschen zur Idee einer wahrhaften Volksgemeinschaft bekant und damit allen Versuchen einer Zersplitterung des Deutschtums eine deutliche Abjage erteilt.

Der Ausgang der Wahlen ist in zweifacher Hinsicht von entscheidender Bedeutung: als Ergebnis und Markstein einer innervölkischen Auseinandersetzung und als Rekonstellation innerstaatlicher und innerpolitischer Kräftebeziehungen, die nicht ohne Einfluß auf außenpolitische Entscheidungen bleiben können.

Als im Jahre 1929 die letzten Parlamentswahlen stattfanden, war das Sudetendeutschtum zersplittert in eine Reihe sich befehdender Parteien, die bis auf wenige Ausnahmen die Sonderbelange gewisser Interessengruppen vertraten. Neben 19 Sozialdemokraten saßen 12 Landbündler, 11 Christlich-Soziale, 3 Gewerbetreuer, 4 Wirtschaftsparteiler und 15 Vertreter der damals noch bestehenden DNAP (Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei). Seit jener Zeit haben sich nicht nur starke Verschiebungen in der Zusammensetzung und Stärke der Parteien vollzogen, die durchwegs auf Kosten der Linken gingen, sondern zum ersten Male ist das Sudetendeutschtum in der Sudetendeutschen Heimatfront als ein geschlossener Machtblock aufgetreten, der gewillt ist, sein volles politisches Gewicht in die Waagschale der kommenden Entscheidungen zu werfen. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins mit rund dreiviertel aller deutschen Stimmen hat den gewaltigsten Erfolg errungen, der bisher einer deutschen Partei in der Tschecho-Slowakei vergönnt war. Er geht weit über die Bedeutung eines bloßen Wahlergebnisses hinaus, wenn man weiß, daß nach der Auflösung der DNAP das Sudetendeutschtum in sich zerrissen und ohnmächtig im Staate ein leichtes Opfer der jüdisch-marxistischen und chauvinistischen Hege war. Aus den Zersetzungserscheinungen des vergiftenden Klassenkampfes und Bruderzwistes schien kein Ausweg. Da er-

hob sich aus den Reihen des Sudetendeutschums ein Mann, der selbst für sich nichts, alles für sein Volk wollte. Er verstand es, ein Einigungswort zu vollbringen, daß auf Recht und Gerechtigkeit begründet, dem Staatsvolke keine Möglichkeit gab, mit dem Scheine des Rechts gegen die Deutschen vorzugehen. Konrad Henlein sah voraus, daß er gezwungen sein würde, Wege im politischen Kampfe zu finden, die dem tschechischen Volke die wirkliche Loyalität der Deutschen zeigten und andererseits im Kampfe um die natürlichen Rechte des eigenen Volkes das Verständnis und das Vertrauen seiner Anhänger zu besitzen. Er sah ein, daß nur ein politisch erzogenes und diszipliniertes Volk ihn verstehen würde. Er fing also nicht damit an, Versprechungen zu geben, wie andere Parteien und Programme aufzustellen, vielmehr begann er sein großes Erziehungswort an dem sudetendeutschen Volke, das aus seiner wirtschaftlichen Verelendung heraus den „goldenen“ Versprechungen der Marxisten einen nur zu verständlichen Glauben geschenkt hatte. Konrad Henlein versprach nichts, aber er deckte die Schäden auf und verkündete eine Volksgemeinschaft, in der alle Volksgenossen, ob arm oder reich, als eine große Bluts- und Schicksalsgemeinschaft vereinigt sind. Immer zahlreicher strömten ihm die Massen des Volkes, vor allem aus den Reihen der Jugend, zu. Alle Versuche seiner Gegner, seine junge Bewegung in Mißkredit zu bringen, scheiterten an der unbeugbaren Rechtmäßigkeit seines Handelns und der unbeirrbareren Disziplin der Gefolgschaft. So schien der Tag des Sieges, der alle Sudetendeutschen in einer großen Gemeinschaft zusammenschließen sollte, mit Gewißheit heraufkommen zu müssen. Rückschläge konnten den neuen Geist des erwachten Sudetendeutschums nicht mehr vernichten. Und gerade als in der Zeit vor den Wahlen der Terror der Marxisten am schlimmsten war, als die tschechischen Parteien um den Bestand oder Nichtbestand der sudetendeutschen Heimatfront würfeln, als die Versuche einer Verbindung mit dem Bund der Landwirte an der Engstirnigkeit ihrer Führer scheiterten, da zählten die Uebertritte und Neuaufnahmen in die SHF täglich zu Hunderten und Tausenden. Als die Wahlen auf den 19. Mai angelegt waren, da gab es kaum für jemand mehr einen Zweifel, daß die „Sudetendeutsche Partei“ eine gewaltige Mehrheit erringen werde.

Größer als vielleicht erwartet, ist der Sieg der Sudetendeutschen Partei. Das Kräfteverhältnis der deutschen Parteien hat sich gewaltig verändert. Mit rund 70 v. H. aller deutschen Stimmen erhielt die Sudetendeutsche Partei (Konrad Henlein) von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 Mandaten des Abgeordnetenhauses insgesamt) 44 Mandate. Damit ist die Sudetendeutsche Partei nicht nur die

einflussreichste und stärkste Partei im Sudetendeutschum, sondern auch (hinter den tschechischen Agrariern mit 45 Mandaten) die stärkste Partei im tschechischen Staate überhaupt. Es ist selbstverständlich, daß diese Tatsache von größter Wichtigkeit sein muß für das Verhältnis des tschechischen Staates zu den Deutschen. Sie zeigt den Tschechen ein erstarktes Deutschum, das nach wie vor den Willen zur Zusammenarbeit mit dem tschechischen Volke hat. Es ist schwer abzusehen, in welchem Maße der tschechische Staat den Willen hat, dieser Tatsache Rechnung

zu tragen. Der tschechische Staat hat die Mittel in der Hand, die geinteten Kräfte des Sudetendeutschums zu neutralisieren. Die Folge wäre wie bisher Mißtrauen, Unterdrückung einerseits und Unzufriedenheit und Widerstand andererseits. Der tschechische Staat hat aber auch die Möglichkeit, der politischen Entwicklung entsprechend Rechnung zu tragen und damit auf der Grundlage der Gleichberechtigung die in seinen Grenzen vereinigten Nationalitäten im friedlichen Zusammenleben und Arbeiten zu binden.

Die vergangene Woche

Der Deutsche Reichstag wird auf Dienstag, den 21. Mai, 20 Uhr, zur Entgegennahme einer Erklärung des Führers und Reichszanlers einberufen. (15. Mai).

In Breslau wird die Deutsche Süd-Ost-Ausstellung eröffnet. (16. Mai).

In Berlin wird die 42 Jahre alte Katharina Wiedenhöfer, genannt Schwester Bernera, die in ihrer Eigenschaft als Provinzialsekretärin des Ordens der Biktinerinnen eine Viertelmillion Reichsmark ins Ausland geschmuggelt hat zu einer Strafe von 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 140.000 RM. Geldstrafe verurteilt. (17. Mai).

Generalfeldmarschall von Madensen wird in Budapest begeistert empfangen. Während seines mehrtägigen Aufenthaltes nimmt er Gelegenheit, alte Kriegskameraden zu besuchen. (15. Mai).

In Sowjet-Rußland werden zwei deutschstämmige Pastoren und sechs deutsche Bauern zum Tode verurteilt, weil sie die aus dem Ausland stammende Hungerhilfe angenommen haben. (14. Mai)

Marschall Josef Pilsudski stirbt im Belvedere-Schloß in Warschau. Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring nimmt als Vertreter Adolf Hitlers an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. (12. Mai).

Im tschechischen Außenministerium in Prag wird ein tschechoslowakisch-sowjetrußischer Hilfeleistungspakt unterzeichnet. (16. Mai).

Mussolini nimmt zum erstenmal öffentlich zur abessinischen Frage Stellung und verbittet sich die Einmischung auswärtiger Mächte. (14. Mai).

In Mostau finden anlässlich des Besuches des französischen Außenministers Laval französisch-sowjetrußische Besprechungen statt. (13. Mai).

Der aus der Kriegszeit als „ungekrönter König von Arabien“ bekannte Oberst Lawrence verunglückt mit seinem Motorrad. (14. Mai).

Reichsdeutsche Studenten erforschen ein donauschwäbisches Dorf

Im Sommer 1934 haben Studenten der Universität Halle einen dreiwöchigen Studienaufenthalt in dem deutschen Dorfe Bačko Dobro Polje in der Banatschlta genommen und dort rassenkundliche und vererbungswissenschaftliche Studien angestellt. Die ersten Ergebnisse dieser Dorfarbeit reichsdeutscher Studenten

in einem donauschwäbischen Dorf liegen jetzt gedruckt vor, und zwar — als ein weiteres besonders erfreuliches Zeichen volksdeutscher Zusammenarbeit! — in einem Sonderheft der in Novisad erscheinenden Zeitschrift für ländliche Wohlfahrtspflege „Woge-Blatt“ („Woge“-Wohlfahrtsgenossenschaft). Das Heft bringt die Untersuchungen der Studenten Hans Grimm, Werner Burckhardt und Joachim Borth über Körpermessungen, Bevölkerungsbewegung und volkstümliches Heilwesen in der Gemeinde Bačko Dobro Polje. Es ist zu hoffen, daß diese vorbildliche und erfolgreiche Arbeit mit dazu beitragen möge, die guten Beziehungen zwischen dem jugoslawischen Staat und seiner deutschen Volksgruppe und dem Deutschen Reiche fördern zu helfen, und daß ähnliche Erhebungen von den in Jugoslawien einheimischen deutschen Jungakademikern auch in anderen Orten fortgesetzt werden. Die deutsche Gemeinde Bačko Dobro Polje begeht im Jahre 1936 die 150-Jahrfeier ihrer Ansiedlung.

Begegnung mit Südtirolern in Abessinien

In einem Sonderbericht der „DZ“ aus Abessinien, der ein anschauliches Bild über die dortigen Zustände gibt, lesen wir auch folgende Stelle: „Dieweil man sich mit dem Wirt in einer Hafenkneipe Massaus in mühsamem Italienisch über dies und das verständigt, ruft einer vom Nachbartisch: „Sind Sie Deutscher?“ Man schaut hinüber. „Ja.“ „Wir kommen aus Südtirol.“ Da sitzen drei im Kathi der süditalienischen Divisionen, drei in italienischen Waffenrocken, drei junge Burschen aus Meran, Bozen und Sterzing. Drei von Ungezählten, die ausgesucht sind für den Kolonialkrieg in einem mörderischen Klima, die hier auf afrikanischer Erde eingesetzt werden für ein größeres Italien. Gute, treue und ehrliche Soldaten unter der Flagge Italiens. Sicherlich nicht die schlechtesten, die jedes Gespräch über militärische Dinge vermeiden, und die man nie dazu verführen könnte. Aber drei Menschen, die durch ihr Dasein ein stummes, unausgesprochenes Urteil vor aller Welt fordern.

So fliegt ein harmloses Gespräch von Tisch zu Tisch in dieser schmutzigen Kneipe, das erst der Abschied und Abend beendet. Aber das Bild dieser drei Deutschen und ihrer namenlosen Kameraden leuchtet noch lange durch die Gedanken.

Konzert im eigenen Heim

Beispielgebend für das ganze Deutsche Reich wurde in Hannover erstmalig der Versuch gemacht, im großen Rahmen „Hauskonzerte“ zu veranstalten. Es galt außerdem, den oft unter den traurigen Umständen lebenden Solisten wieder einmal Gelegenheit zu geben, ihr Können vor einer interessierten Hörergemeinde zu beweisen, ihrem Arbeiten Sinn und Lohn zu schaffen. Der Leiter der Landesstelle Süd-Hannover-Braunschweig, Landeskulturwart Huxhagen, wandte sich an die hannoversche Bevölkerung und fand für seine Gedanken ernsthaften Widerhall und weitgehende Unterstützung, so daß bereits nach drei Wochen in etwa 50 Familien solche Hauskonzerte stattfinden konnten. Je ein Pianist, Sänger und Geiger oder Cellist bestritten in sinnvoller Abwechslung ein ungefähr 1 1/2 stündiges Programm vor vom Gastgeber geladenen Gästen, unter denen sich außerdem je ein Pressevertreter sowie Vertreter der Behörden befanden. Ein zwangloses Beisammensein, ganz einfach bei Tee und kleinem Gebäck, ließ den Abend festlich ausklingen und schuf noch ganz besonders jene beschwingte Stimmung, jenes Gemeinschaftsgefühl, das dem Künstler so wohlthuend ist, wie es anregend auf die Hörer wirkt. Wenn auch der Kreis der Gastgeber durch die Notwendigkeit

geeigneter Räume und wirtschaftlicher Freizügigkeit eine gewisse Beschränkung erfahren muß, so hat sich in diesen Hauskonzerten doch gezeigt, daß im Grunde für das Gelingen eines solchen festlichen Abends wesentlich, ja von ausschlaggebender Bedeutung die Kultur der Gastgeber ist.

Eine Freude war es, wie der zarte Reiz mancher Musik, etwa eines Duos für 2 Geigen und Klavier von Haydn, der „deutschen Arien mit obligatem Instrument“ von Händel, eines duftigen Schumann-Liedes hier in der Geschlossenheit eines Heims ganz anders sich zu entfalten und zu entzünden vermochte, als es auf einem Konzertpodium möglich ist. Dabei wollen diese Hauskonzerte keinesfalls Ersatz sein für ein Musizieren im Familien- oder Freundeskreis. Denn so unerschätzbar der Wert häuslicher Laienmusik auch ist — manches schöne Wollen muß dabei oft an den Grenzen des Könnens scheitern. Hier eine Ergänzung durch den Einsatz von Künstlern zu schaffen, ist gewiß eine Aufgabe, die es leicht macht, vorläufige kleine Mängel nicht tragisch zu nehmen und über Programmgestaltung, Auswahl der Solisten, Uebereinstimmung in den Wünschen der Gastgeber und der Künstler und dergleichen in Ruhe Erfahrungen zu sammeln.

Nach diesen ersten hannoverschen Hauskonzerten auf solcher Basis steht jedenfalls eines schon fest:

eine neue — oder vielmehr in Vergessenheit geratene Gesellschaftskultur ist hier im Werden begriffen. Die „Kammer“ der Fürstenthöfe und Adels Häuser von 1600 bis zu Beethovens Zeit gab ja einer ganzen Musikgattung Namen und Sinn, und gleichzeitig mit der Verödung des häuslichen Musizierens begann jene soziale und geistige Krise des Musiklebens, deren Folgen wir jetzt so mannigfach spüren.

Die Wiederbelebung der Hauskonzerte nun als neuer Gesellschaftskultur verdankt bestimmt nicht lediglich „Wohlfahrts“-Gedanken ihre Ausdrucksform, sondern sie entspricht dem Lebensgefühl eines gewissen Menschentreibes, der bemüht ist um eine verantwortungsbewusste Kulturpflege, dem die Kunst organischer Bestandteil des Lebens ist. G. R.

Leider wird neuerdings, auch in der Doffentlichkeit und auch hier bei uns, der Versuch gemacht, die prächtige Idee der Hauskonzerte — gleich beglückt von Gastgebern, Gästen und Künstlern — zu verfälschen. Man erhebt die Forderung, diese Hauskonzerte von Mitgliedern der einzelnen Familien selbst auszuführen. Damit verliert das kleine „Konzert“ seinen Sinn; und der Dilettantismus in krassester Form feiert seinen Triumph, wenn man zu Hause nicht mehr für sich selbst und nächste

Oesterreichisches Mosaik

Otto Habsburg und Vorarlberg

In Hörbranz wollte man als erste Vorarlbergische Gemeinde den jungen Otto von „Oesterreich“ zum Ehrenbürger ernennen, was aber vereitelt wurde. Hinter dieser Vereitelung sollen der frühere Bundeskanzler Dr. Ender und der jetzige Landeshauptmann Winklauer stecken, die beide Anti-Habsburger sind.

Ezio Foradori . . .

Italien hat sich eine neue Methode zurecht gelegt, um in Oesterreich noch festeren Fuß zu fassen. Nicht nur auf militärischem Gebiete, sondern auch wirtschaftlich. Die wirtschaftlichen Interessen Italiens vertritt der Italiener Ezio Foradori. Damit er dies besser tun kann, wurde er auf Wunsch Mussolinis eingebürgert, zum Oesterreich. Staatsrat ernannt und in den Finanz- und Budgetausschuß gewählt. Auch im sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ausschuß sitzt dieser italienische Vertrauensmann. Kommentar . . .

Aus Südtirol

Bei Schlunders in Südtirol, wenige Kilometer von der oesterreichischen Grenze entfernt, baut Italien einen großen Militär-Flugplatz. In Mals werden zwei neue Kasernen gebaut. Auch in Gries bei Bozen soll eine solche errichtet werden. Der Militärbahnhof von Sponding wird stark erweitert. Fast sämtliche deutschen Aerzte in Meran erhielten den Stellungsbefehl für Aebessinien.

Zensurierte Schulbücher in Oesterreich

Die Bundesregierung hat angeordnet, daß im Lehrbuch der Erdkunde für Mittel- und Hauptschulen von Fuchs-Slaner auf Seite 73 der letzte Absatz zu überleben ist. Es heißt dort u. a.: „Oesterreich ist nahezu nur von Deutschen bewohnt; von 6,75 Millionen Einwohnern bekennen sich 97 Prozent zur deutschen Muttersprache . . . Das Bestreben der Deutschen Oesterreichs, ihr Vaterland mit dem Deutschen Reich zu vereinigen, wurde durch die Gegner des deutschen Volkes bisher vereitelt.“

Heimwehr-Unruhen in Oesterreich

Die Schwierigkeiten der oesterreichischen Regierung mit der Starhemberg-Heimwehr dauern ununterbrochen an. Der niederösterreichische Leiter der Heimwehr, Major Seeger, drohte mit einem offenen Putz. In Waidhofen an der Ybbs weigerten sich zwei Kompagnien, zu exerzieren; sie zogen durch die Stadt und verlangten in Sprechhöfen „Arbeit und Brot“. Aus dem Marchfeld zogen in den ersten Maitagen Heimwehren mit 45 Autos und 12 Motorrädern nach Wien, um die Durchsetzung des bekannten „Korneuburger Programms“ zu fordern und die „Totale Macht im Staate“ zu verlangen.

Amtlich „empfiehlt“ man Mäßigung

Wie bekannt wird, haben zuständige Stellen alle Schriftleitungen der in Litauen erscheinende Zeitungen aufgefordert, sich in den Presseveröffentlichungen gegenüber dem neuen Deutschland zu mäßigen, und unbegründete Angriffe zu vermeiden, „damit die schon gespannte Lage nicht noch eine Verschärfung erfahre.“

Freunde musiziert, sondern „für andere“ „konzertiert“. Dasselbe gilt auch von den sogenannten öffentlichen Schülerkonzerten unserer Musikschulen.

Immer wieder haben wir uns in diesen Spalten für das Musikmachen möglichst weiter Kreise eingeseht — wir erinnern bloß an die letzte diesbezügliche Arbeit über „Hausmusik“ von Sepp Lauschmann — immer wieder aber warnen wir auf das entschiedenste davor, „aufzutreten“. Denn dann kann ein solcher Abend zur peinlichen Qual für die Gäste werden, erzieht er zu lörrichter Einbildung und — vergessen wir nicht die soziale Seite — nimmt er dem Künstler Brot, das ihm durch diese kleinen Musikabende zutommen sollte. —h.

Das Leben ohne Musik ist einfach eine Strapaze, ein Exil!

Niebsche

Musik ist klingendes Leben!

Josef Marx

Musik ist der Vorbote eines Lebens jenseits der Qualen dieser armen Erde.

Laval in Warschau

Der französische Außenminister Laval unterbrach seine Reise nach Moskau in der polnischen Hauptstadt, wo er am Vorabend des Todes von Marschall Pilsudsky am Bahnhof von dem polnischen Außenminister Beck empfangen und zum Hotel geleitet wurde. Laval, der selbstverständlich von Marschall Pilsudsky nicht empfangen werden konnte, dachte anfangs, daß Marschall Pilsudsky nur an einer politischen Krankheit leidet und ihn nicht empfangen will. Dies war auch der Grund und die Ursache, weshalb die Zeitungsschreiber von einem „kühlen Empfang“ geschrieben haben, der in einer Zeit, wo das Oberhaupt des Staates auf dem Totenbett liegt, gar nicht anders als „kühl“ sein konnte.

10-jähriger erschießt den Kameraden

weil dieser sein „nationales“ Gefühl beleidigte.

Wohin die Ueberzüchtung des Nationalismus führt, zeigt das Bild „Die Welt in Waffen“, welches Europa heute darbietet. Dieses ins Krankhafte, ins Wahnsinnige übersteigerte Gefühl tritt leider auch schon bei der Jugend auf und artet oft in Tobsucht aus. Wie aus Beograd berichtet wird, hat in einer dortigen Elementarschule ein 10-jähriger Schüler, Sohn eines russischen Flüchtlings, den 12-jährigen Franz Szekeres durch einen Pistolschuß getötet, weil dieser ihn in seiner „nationalen“ Ehre beleidigt hatte.

„Bauer und Volk“

Eine sudetendeutsche Ausstellung

Mit einer landständischen Ausstellung „Bauer und Volk“ wird der Bund der deutschen Landjugend in der Tschechoslowakei vom 31. Mai bis 6. Juni vor die sudetendeutsche Öffentlichkeit treten.

Die Ausstellung wird ein Bild über zweitausend Jahre germanischen und deutschen Bauertums im Sudetenraum entrollen. Mit dieser Ausstellung soll aber auch gezeigt werden, was für Aufgaben das Bauertum innerhalb des Sudetendeutschtums zu erfüllen hat, wie es diese Aufgaben bewältigt und welche Gefahren drohen, die es von der Erfüllung dieser Aufgaben abbringen könnten.

Aus Stadt und Land

Celje

Todesfall. In Graz ist am 19. Mai der Vizestadtpräsident von Celje, der bekannte Großkaufmann Herr Johann Ravnikar, im 62. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wurde nach Celje überführt. Der Verbliebene erfreute sich unter der Bevölkerung allgemeiner Wertschätzung.

Dankagung. Der Ortsausschuß des staatlichen Kinder- und Jugendschutzes in Celje sagt auch auf diesem Wege den Gärtnern Gradischer, Zelenko und Jelovšek recht herzlichen Dank für die Blumen Spenden zum Blumentag am vergangenen Samstag.

Aus der Umgebungsgemeinde. Die Banatsverwaltung in Ljubljana hat den Vorschlag der Gemeinde Celje-Umgebung für das Jahr 1935/36 mit einigen Kürzungen, vornehmlich bei den Ausgaben für die Straßen, bestätigt.

Meisterschaftskämpfe im Tennis. Wir haben leghin mitgeteilt, daß die Tennisabteilung des Skiklubs Celje im Kampfe um die Staatsmeisterschaft im Tennis den Sportklub Celje besiegt hat. Der nächste Gegner unseres Skiklubs ist nun der Sportklub „Ilirija“ aus Ljubljana. Diese beiden Klubs treffen sich am kommenden Sonntag, dem 26. Mai, auf dem Tennisplatz nächst der evangelischen Christuskirche in Celje. Für diese Kämpfe herrscht schon reges Interesse, treten diesmal doch die bekanntesten Tennisgrößen von Ljubljana auf.

Anfall bei der Sannregulierung. Bei der Sannregulierung in Tremenje bei Celje hat sich der erste Unglücksfall zugetragen. Eiliche Felsstücke kamen ins Rutschen und stürzten auf den 28 Jahre alten Arbeiter Franz Platovšek aus der Umgebung von Bojniz. Der Verunglückte erlitt einen Bruch des linken Beines und wurde durch den Rettungsdienst in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Vor dem Richter. Das Kreisgericht in Celje verurteilte den 23-jährigen Anton Filipič aus Celje, der am 28. März abends in der Nähe der Festwiese in Celje den Besitzer Nachberger aus

Kurze Nachrichten

Ein Führer sudetendeutscher Schugarbeit

Mit Dr. Rudolf Funke, der dieser Tage in Prag im Alter von 68 Jahren gestorben ist, hat das Sudetendeutschtum einen der führenden Männer seiner Schugarbeit verloren. Unter seiner Führung ist am 2. November 1919 der Deutsche Kulturverband gegründet worden, den er als Obmann zum größten Volksverband des Sudetendeutschtums ausgebaut hat. Im Mittelpunkt aller seiner Bemühungen stand stets der Schutz der deutschen Menschen, der deutschen Schule und der deutschen Kultur. Sein Name wird mit der Geschichte des Sudetendeutschtums untrennbar verbunden bleiben.

Jetzt die Generalstäbe . . .

Gut vierzig Jahre ist es her, da mußte der Zar von Rußland auf einem französischen Kriegsschiff in Kronstadt die Marcellaise stehend anhören, das Lied der Revolution gegen die Monarchie. Heute wird ein französischer Minister in Moskau mit der Internationale begrüßt, mit dem Lied des Klassenkampfes gegen das Bürgertum, das gerade im heutigen Frankreich die bestimmende Macht ist. Wiederholt sich die Weltgeschichte mit umgekehrten Vorzeichen? Aber der damaligen wie der heutigen Zeit ist eines gemeinsam: die Zusammenarbeit der Generalstäbe Frankreichs und Rußlands — gegen Deutschland.

Riesenflugzeug „Maxim Gorki“ abgestürzt

Das größte Flugzeug der Sowjetunion, „Maxim Gorki“, das über 70 Personen an Bord nehmen kann, ist einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Das Flugzeug startete mit einer anderen Maschine im Schleppe. Kurz nach dem Start unternahm der Führer des geschleppten Flugzeugs trotz dem Verbote der sowjetrussischen Luftfahrtbehörden, mehrere Luftkuntstücke. Hierbei stieß er mit dem Flugzeug „Maxim Gorki“ zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Elf Personen der Besatzung und 36 Fluggäste fanden den Tod. Insgesamt haben bei der Katastrophe 48 Personen, darunter fünf Kinder, das Leben eingebüßt.

Slivno bei Laško überfallen und beraubt hatte — 300 Dinar waren die Beute — zu zwölf Jahren schweren Kerkers.

Unbekannte Kindesleiche. Am Dienstag nachmittag hat der Malermeister Anton Majcen unterhalb der Brücke in der Trinjskega ulica nächst der Städtischen Volksschule eine stark verweste Kindesleiche gefunden, die mit Stroh bedeckt war. Amtsarzt Dr. Rebernik stellte fest, daß es sich um einen Kindesmord oder um eine Totgeburt handelt.

Wonnemonat Mai. Wenn einmal der Maienmonat da ist, dann denkt jeder Mensch an Wärme und Sonnenschein, an Blütenzauber und Naturfreude und ist richtig im Innersten getroffen, wenn statt dessen ein bleigrauer Himmel trübselig über der Welt lastet, kalter Regen niedergeht und Blumen und Blätter förmlich in der kalten Luft erstarren. So war es in der abgelautenen Woche wieder einmal gewesen. Der Regen, der am Donnerstag in Celje und im Sannthal den ganzen Tag andauerte, hatte in der Nacht zum Freitag ein bedenkliches Steigen der Sann und ihrer Zuflüsse zur Folge. Der Sannpegel in Celje wies einen Wasserstand von zwei Meter über dem Normalen auf. Das Wasser richtete bei der Sannregulierung in Tremenje beträchtlichen Schaden an. Am Freitag gegen Mittag begann das Wasser wieder zu fallen. Es ist eine traurige Feststellung, aber sie muß gemacht werden: In Celje und Umgebung verursacht nun schon ein eintägiger Regen ernste Hochwassergefahr. Das stimmt bedenklich . . .!

Pläne für das Armenhaus. Anlässlich des Pläne-Preiswettbewerbs für ein Armenhaus in Celje sind eine Menge Arbeiten eingelangt. Das Preisrichterkollegium hat folgende Entscheidungen getroffen: 1. Preis: Ing. Architekt Vladimir Musič aus Ljubljana. Die Arbeit trägt das Kennwort „Ariz“. 2. Preis: Architekt Drago Umel, Kennwort „B.—D.“. 3. Preis: Ing. Arch. Emil Ravinšek aus Ljubljana, Kennwort „1331“. In die engere Auswahl kommen die beiden Arbeiten „Celje“ und „Bios“. Die Entwürfe sind bis zum 26. Mai im Sitzungssaale der Stadthauptmann-

schaft Celje ausgestellt und jedermann zur Besichtigung unentgeltlich zugänglich. Die preisgekrönten Arbeiten tragen die Namen ihrer Urheber, die anderen bloß Kennworte. Die Urheber der nicht preisgekrönten Arbeiten werden aufgefordert, ihre Anschriften zwecks Rücksendung ihrer Arbeiten ehestens bekannt zu geben. Ab 15. Juni übernimmt die Stadtgemeinde Celje für die Arbeiten keine Haftung mehr.

Maribor

Der „Bunte Abend“ des Männergesangsvereines war ein reslos künstlerischer und moralischer Erfolg des Vereines und seines Chorleiters Prof. Friš. Das Publikum, das den großen Saal voll besetzte, unterhielt sich glänzend und dankte für die ausgezeichneten Darbietungen mit rauschendem Beifall. Eine eingehende Besprechung behalten wir uns vor.

Tennis. Der Sportklub „Rapid“ siegte in der Tennismeisterschaft gegen die Mannschaft des I. S. S. C. Maribor mit 4:0. In der nächsten Runde spielt „Rapid“ gegen den Sieger in der Klubmeisterschaft Celje—Ljubljana. In der Fußballmeisterschaft siegte „Rapid“ gegen „Svoboda“ mit 7:3.

Die Pläne für den Ausbau der Burg wurden vom Arch. Ing. Dev fertiggestellt. Sie sollen in Kürze von einer Kommission, an der auch der Landeskonservator Dr. Stele teilnehmen wird, eingehend überprüft werden.

Dem Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsverein soll von der Pensionskasse in Ljubljana ein Kredit im Ausmaß von 3 Millionen bewilligt worden sein. Dieser soll zum Bau eines Sanatoriums für die Mitglieder des Vereines und die Privatangestellten verwendet werden.

Verschiedenes. Der Armeegeneralstabschef Medić weilte einige Tage in Begleitung seiner Gehilfen dienstlich in Maribor. — Der Brauerei „Union“ wurden seit zwei Monaten 1700 Bierflaschen gestohlen. Der Täter wurde in der Person des Franz Host ermittelt, der die Flaschen zu billigen Preisen verkauft hat. — Zum Liquidator der aufgelösten „Naprednost“ wurde an Stelle des Kreisauptmannes Dr. Senetović Herr Hofrat Kronvogel ernannt. — Die Städtische Hilfsaktion, die bisher 210 Arbeiter aus den Mitteln des Fonds beschäftigte, mußte mangels an Mitteln 60 Arbeiter mit 1. Juni kündigen. — An der Nordgrenze sind im Monate April 8463 Personen eingereist. Davon waren 4097 Desterreicher, 1934 Jugoslawen, 1840 Tschechoslowaken und 328 Reichsdeutsche.

Ptuj

Die Frostschäden. Wir haben anfangs Mai über die gewaltigen Frostschäden berichtet, die im hiesigen Bezirk durch den starken Reif aufgetreten sind. Wir bringen heute hierüber genaue Zahlen: In den südlichen und südöstlichen tiefen Lagen sind die Obstbäume vollständig, in den höheren Lagen bis 80 v. H., in den östlichen, nördlichen und nordöstlichen Lagen bis 50 v. H., in hohen Lagen bis 30 v. H., die Weingärten in den südlichen und südöstlichen tiefen Lagen bis 80 v. H., in den höheren Lagen bis 30 v. H., in den östlichen,

nördlichen und südöstlichen Lagen aber bis 10 v. H. abgefroren. Der durchschnittliche Schaden an den Obstbäumen beträgt 80 v. H., an den Weingärten 20 v. H. Der Gesamtschaden wird auf rund 10 Millionen Dinar geschätzt.

Schadenfeuer. Am 19. d. M. gegen halb 8 Uhr früh brach in St. Vid auf dem Draufeld ein Feuer aus, dem das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Jakob Bezjak zum Opfer fiel. Der Ortsfeuerwehr und der Feuerwehr aus Ptuj gelang es, ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Die Löscharbeiten leitete Gauobmann Muzek. Im Wirtschaftsgebäude verbrannten auch fünf Schweine, während mehrere Schweine notgeschlachtet werden mußten. Der Schaden beläuft sich auf 60.000 Din, ist aber nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandlegung.

Wirtschaft u. Verkehr

Italiens Staatshaushalt

Die Kosten der Afrikaexpedition

Der italienische Finanzminister behandelte vor dem Senat den Voranschlag für das Haushaltsjahr 1935/36. Bei dieser Gelegenheit gab der Finanzminister einen kurzen Ueberblick über das laufende Haushaltsjahr und die Finanzpolitik des Faschismus, wobei er versicherte, daß die Regierung trotz der größten Unordnung und Unsicherheit auf den internationalen Märkten am Goldstandard festhalten wolle. Die öffentliche Schuld belaufe sich auf rund 128,3 Mill. L.

Für 1934/35 ist ein Fehlbetrag von 2974 Mill. L. vorausgesehen. Dieser Betrag enthält 620 Mill. L. außerordentliche Aufwendungen für die Ostafrikaexpedition, die bis Ende April entstanden sind. Die erhöhten Ausgaben sind nach den Angaben des Ministers neben den Kosten der Mobilisierungen vor allem auf das Defizit der Staatseisenbahnen von 900 Mill. L. zurückzuführen. Trotzdem die Rüstungsindustrie auf voller Tourenzahl läuft und das stehende Heer in Bälde vier Jahrgänge mit 800.000 Mann umfassen wird, ist der Voranschlag der Ausgaben für 1935/36 um rund 1 Mill. L. niedriger, nämlich auf 19.645 Mill. L. angesetzt, dem voraussichtlich Einnahmen von 17.988 Mill. L. gegenüberstehen. Daraus ergibt sich für den ordentlichen Haushalt ein voraussichtliches Defizit 1935/36 von 1702 Mill. L. Sämtliche Kosten der Afrikaexpedition (die sich nach den bisherigen Erfahrungen und bei dem derzeitigen Stand der Mobilisierungen auf monatlich etwa 200 Mill. L. belaufen) gehen zu Lasten des außerordentlichen Haushalts.

Der Finanzminister vermied es peinlich, auch nur anzudeuten, auf welche Weise der Fehlbetrag des laufenden und des kommenden Haushaltsjahres gedeckt wird.

Gutes Ergebnis der Südost-Ausstellung in Breslau.

Bereits jetzt kann, wie aus Breslau gemeldet wird, von einem vollen Erfolg der Südost-Ausstellung gesprochen werden. Der Erfolg kann darin gesehen werden, daß die drei auf der Südost-Ausstellung vertretenen Staaten, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien, überrascht sind über die Möglichkeiten, die sich ihnen in Breslau in marktpolitischer Hinsicht im Handelsverkehr mit

Deutschland eröffnet haben. In Bezug auf Polen laufen bereits Verhandlungen über private Sonderkompensationsgeschäfte, so daß tatsächlich festgestellt werden kann, daß von Breslau aus zusätzliche Ausfuhr nach dem Osten in Gang kommt.

Endergebnis: Fette Diäten

Zur Internationalen Weizenkonferenz in London

Die Weizenkonferenz ist gestern in London zusammengetreten, um nach paartägigem Leerlauf wieder auseinander zu gehen. Die bisher abgehaltenen Weizenkonferenzen haben nicht das geringste Ergebnis gebracht. Die großen Weizenländer Kanada, Vereinigte Staaten und Argentinien, wollen einer Verringerung der Anbaufläche nicht zustimmen und unterbieten durch fabrikmäßige Herstellung von Weizen die Preise der europäischen Kleinproduktion.

Die Teilnehmer an der Konferenz werden sich wegen der Ergebnislosigkeit weiter keine Sorgen machen, denn Konferenzen werden bekanntlich nicht einberufen, um ein Ergebnis, sondern um den Teilnehmern fette Diäten zu bringen.

Der Loiblpaß befahrbar

Auch ein Beitrag zur „Arbeitschiacht“ in Oesterreich

Man schreibt uns aus Tržič (Krain), 19. Mai: Die Loibl-Reichsstraße ist seit gestern für den Automobilverkehr frei. Auf der jugoslawischen Seite war sie schon am 19. April schneefrei; die Lawinen auf der Kärntnerseite konnten aber mangels Arbeitspersonals nicht entfernt werden und man wartete Regen und wärmeres Wetter ab. Ob dies für den österreichischen Staat rationell ist, kann ich nicht beurteilen. Meine Ansicht ist allerdings, daß mit wenigen Arbeitskräften die Kärntnerseite schon vor drei Wochen leicht hätte freigemacht werden können. Der Staat verliert den Nutzen an der Benzinsteuer, wenn er nicht rechtzeitig für die Freimachung der international befahrenen Reichsstraßen sorgt.

Cintarna d. d. in Celje. Der Hauptversammlung Zinkhütte in Celje wurde die Bilanz für 1934 vorgelegt, welche bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Dinar einen Reingewinn von 0.04 Millionen Dinar aufweist. Im Jahre 1933 betrug der Reingewinn 0.11 Millionen Dinar.

Deutsche im Ausland hört zu!

Volksdeutsche Rundfunksendungen

23. Mai

16³⁰—17⁰⁰, Stuttgart: Frauensunde: „Als deutsche Hausfrau und Mutter in Südafrika“. Von Herta Hausmann.

24. Mai

18⁰⁰—19⁰⁰, Deutschlandsender: Vom unbekanntem Deutschtum in Südafrika. Graf von Dürckheim-Montmartin.

27. Mai

10¹⁵, Hamburg: Schulfunk: „Na Ostland will ni fohren“. Hörspielreihe von Heinrich Behnen. III. Mitter und Bauern.

Nachbarn

„Wissen Sie, Herr Peters, daß Ihr Hund die ganze Nacht lang bellt?“

„Ja aber deswegen brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen — er schläft dafür am Tage ausgezeichnet!“

Drogeriegehilfen

sucht Drogerie Weinborger, Zagreb, Iliea 6

Praktikant

für ein technisches Büro, jüngere Kraft aus Celje, wird gesucht. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

möbl. Zimmer

sonnig, separater Eingang, für ein oder zwei Personen abzugeben. Eventuell leere Zimmer. Frankopanska 1/I.

Erstklassige

Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 24 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra cesta 45



Mestna občina celjska naznanja žalostno vest, da je dne 19. maja 1935 preminul njen dolgoletni podpredsednik gospod

**IVAN
RAVNIKAR**

Blagega in zaslužnega pokojnega, čigar izgubo bridko obžalujemo, ohranimo trajno v hvalnem spominu.

Celje, dne 20. maja 1935.